

## Mährisch

### 1. Sprachgebiet, Sprecher

Die historische Region Mähren war im 7. Jh. Teil des altslawischen Samo-Reichs, vom 9. bis zum 10. Jh. gehörte es dem Großmährischen Reich an und fiel im ersten Drittel des 11. Jh. unter die Herrschaft der Přemysliden. Mehrere Jahrhunderte lang (von 1526 bis 1918) gehörte Mähren zur Habsburgermonarchie und wurde 1918 Teil der Tschechoslowakei, 1969 Teil der Tschechischen Sozialistischen Republik innerhalb der ČSSR und 1992 Teil der Tschechischen Republik. Die komplexe historische Entwicklung Mährens begünstigte die Herausbildung einer sehr spezifischen Lokalsprache, die jedoch nichtsdestoweniger dem tschechischen Dialektareal zuzurechnen ist. Die Mundarten Westmährens zählen zum eigentlichen tschechischen Dialekt, die nordöstlichen mährischen Mundarten haben viel mit den lachischen (schlesischen) Dialekten gemeinsam, und die östlichen, an die Slowakei grenzenden sog. mährisch-slowakischen Mundarten stehen mit den westslowakischen Dialekten in Zusammenhang. Einzig die zentralmährischen oder *hanakischen* Mundarten (um das historische und kulturelle Zentrum Brunn [Brno]) unterscheiden sich sehr wesentlich von allen übrigen Dialekten ebenso wie von der tschechischen Standardsprache (s. Tschechisch). Besonders bedeutend sind die phonetischen Unterschiede. So unterscheiden die zentralmährischen Mundarten, ebenso wie die eigentlichen tschechischen, zwischen langen und kurzen Vokalen, kennen jedoch keine Diphthonge (*dé* < tschech. *dej* „gib“); *ú* wird zu *ó* (*húser* > *hóser* „Gänserich“); es werden hartes *ť* und weiches *l'* unterschieden (gegenüber dem „mittleren“ *l* in den eigentlichen tschechischen Mundarten) u. a. Die mährisch-slowakischen (ostmährischen) Übergangsdialekte weisen viele Merkmale auf, die für die westslowakischen Mundarten charakteristisch sind. Siehe dazu die phonetischen Unterschiede der zentral- und ostmährischen Dialekte im Vergleich zur tschechischen Standardsprache und den eigentlichen tschechischen Dialekten in ein und demselben Satz:

tschechische Standardsprache:	<i>Dej mouku ze mlýna na vozík</i>
tschechische Mundarten:	<i>Dej mouku ze mlejna na vozejk</i>
zentralmährische Mundarten:	<i>Dé móku ze mléna na vozék</i>
ostmährische Mundarten:	<i>Daj múku ze mlyna na vozík</i>

### 2. Mährisch vs. Tschechisch: Projekt einer regionalen Literatursprache

In der Geschichte der Herausbildung und Entwicklung der tschechischen Standardsprache, deren wesentliche Züge Ende des 18., Anfang des 19. Jh. J. Dobrovský bestimmte und die in den dreißiger

und vierziger Jahren des 19. Jh. J. Jungmann und seine Mitstreiter für die nationale Wiedergeburt der Tschechen durch neue Lexik bereicherten, standen die mährischen Dialekte etwas abseits und wurden bei der Herausbildung der Normen nur sehr wenig berücksichtigt. Nicht zufällig propagierten die Akteure der tschechischen Wiedergeburt die Idee einer einheitlichen Literatursprache für Tschechen, Mährer und Slowaken; im Jahre 1846 veröffentlichten sie einen ganzen Band zu dieser Frage. Sie verurteilten darin die separatistischen Versuche ihrer Zeitgenossen František Trnka und Vincenc Žák (Ziak), die sich in ihren Schriften auf die mährischen ebenso wie auf die slowakischen Mundarten stützten. 1830 hatte F. Trnka sogar ein eigenes, in diesem Sinne „reformiertes“ Lehrbuch der tschechischen Sprache herausgegeben. Berichten zufolge soll im 19. Jh. in Olmütz (Olomouc) sogar ein tschechisch-mährisches Wörterbuch veröffentlicht worden sein. Dennoch waren die vereinheitlichenden Tendenzen stärker, und so setzte sich in Mähren zunehmend die tschechische Standardsprache durch. Da diese jedoch vom allgemein gesprochenen – auch *obecná čeština* genannten – Tschechischen sehr weit entfernt ist, wird sie in Tschechien selbst und besonders in Mähren ebenso wie in Schlesien als etwas künstlich betrachtet. Dies führt zu einer stärkeren Zuwendung zur jeweiligen Lokalsprache, insbesondere im kulturellen Bereich. So schuf der Dichter Óndra Ľysohorsky in den dreißiger Jahren des 20. Jh. in Schlesien auf der Basis des lachischen (Oberostrauer) Dialekts eine regionale lachische Literatursprache (s. Lachisch), was auch von einem gewissen Einfluss auf einige Kulturschaffende Mährens war; sie verbreiteten gegen Ende des 20. Jh. erneut die Idee, zum Zwecke der Entwicklung der lokalen Kultur eine regionale mährische Literatursprache zu schaffen. In Tschechien gibt es Gegner dieser Idee, die der Ansicht sind, dass sie zu ethnischem Separatismus führe. Nichtsdestotrotz erscheinen in Mähren und über seine Grenzen hinaus immer öfter Publikationen, die die Schaffung einer mährischen regionalen Literatursprache als unumstrittene Notwendigkeit darstellen. 1998 beispielsweise veröffentlichte Zbyšek Šustek das Fragment einer normativen Grammatik der mährischen Literatursprache, worin er sich auf die ostmährischen Mundarten stützt und Besonderheiten der anderen mährischen Mundarten mitberücksichtigt. Folgendes Alphabet wird vorgeschlagen: *a, á, b, c, č, d, d', e, é, f, g, h, ch, i, í, j, k, l, m, n, ň, o, ó, p, q, r, ř, s, š, t, t', u, ú, v, w, x, y, ý, z, ž*. Das Alphabet enthält weder das tschechische Graphem *ů* (stattdessen *ú*) noch das tschechische *ě* (stattdessen wird auf den vorangehenden Konsonanten ein Weichheitszeichen gesetzt oder die herkömmliche phonetische Schreibweise verwendet: *mjesto* „Ort“ gegenüber standardtschech. *město*). *q, w, x* kommen nur in Fremdwörtern vor. Die morphologischen Unterschiede des Projekts einer mährischen im Vergleich zur tschechischen und slowakischen Literatursprache seien am Beispiel der Deklination des Substantivs f. Sg. *akcija* „Aktie, Aktion“ illustriert:

	Standardtschechisch	Mährisch	Standardslowakisch
Nom.	akc-ie	akc-ija	akc-ia
Gen.	akc-ie	akc-ije	akc-ie
Dat.	akc-ii	akc-iji	akc-ii
Akk.	akc-ii	akc-iju	akc-iu
Vok.	akc-ie!	akc-ijo!	akc-ia
Lok.	akc-ii	akc-iji	akc-ii
Instr.	akc-íí	akc-ijú, -ijó	akc-iou

Das Projekt einer mährischen regionalen Literatursprache ist somit gegeben. Ob diese sich jedoch unter den Sprechern der mährischen Mundarten durchsetzen kann, wird die Zeit zeigen.

### 3. Literatur

- Bartoš F. 1886–1895: *Dialektologie moravská* 1–2. Brno.
- Bartoš F. 1906: *Dialektický slovník moravský*. Praha.
- Bělič J. 1972: *Nástin české dialektologie*. Praha.
- Cuřín F. 1985: *Vývoj spisovné češtiny*. Praha.
- Грацианская Н. Н. 1975: *Этнографические группы Моравии. К истории этнического развития*. Москва.
- Hlásové o potřebě jednoty spisovného jazyka pro Čechy, Moravany a Slováky*. Praha 1846.
- Řehák M. 1994: Moravská čeština. *Svobodné slovo* 3/1.
- Šustek Z. 1998: Otázka kodifikace spisovného moravského jazyka. *Языки малые и большие ... In memoriam acad. Nikita I. Tolstoj (Slavica Tartuensia IV)*. Tartu, 128–142.
- Trnka F. 1830: *Praktisches Lehrbuch der českischen vulgo böhmischen Sprache*. Brünn.
- Trávníček F. 1926: *Moravská nářečí*. Praha.
- Utěšený S. 1960: *Nářečí přechodného pásu česko-moravského*. I: *Hláskosloví*. Praha.

Aus dem Russischen übersetzt von Dagmar Gramshammer-Hohl